

nommen, durchdrungen, formirt und simplifizirt worden. Ob zwar die oberste Kraft der Seele respective immateriell sei: so seien die Ideen doch körperlich. Eine jede habe eine bestimmte Größe, Figur, Grund der Bewegung, Körper; ein *Walfianer* schreibt ihnen gar eine Schwere und Härte zu; in dessen Traktat von der Ausmessung der Seele, folglich können nicht zwei in einem Spatio sein. Die Seele bringt alle Abgeblickten Ideen hervor, und füget sie in das Behältniß, und es könne sich einer hundert durch Wiedererinnerung vorstellen, es gehe vom Centro in den Umfang, und diese Wirkung heiße Aufmerksamkeit. Durch Einfluß in die umfließende Elemente habe die Seele eine Apperception, vermittelst der Reflexion der Einstrahlungen. Auf diese Art macht sich ein jedweder eine Coordination der Gedanken von der Seele. Je näher sie nun den zwei Stellen: Zach. 12, 1. und Jes. 57, 16. approximiren, je besser ist es; allein man muß sie nach dem Grundtext ausforschen.



Der Abend.

Die Sonne zeigt, vollendend gleich dem Helden,
 Dem tiefen Thal ihr Abendangeficht,
 (Für andre, ach! glücksel'gre Welten
 Ist das ein Morgenangeficht)
 Sie sinkt herab vom blauen Himmel,
 Ruft die Geschäftigkeit zur Ruh,
 Ihr Abschied stillt das Weltgetümmel,
 Und winkt dem Tag sein Ende zu.

Jetzt schwillt des Dichters Geist zu göttlichen Gesängen,
 Laß strömen sie, o Herr, aus höherem Gefühl,
 Laß die Begeisterung die kühnen Flügel schwingen,
 Zu dir, zu dir, des hohen Fluges Ziel.
 Mich über Sphären, himmelan, gehoben,
 Betragen sein vom herrlichen Gefühl,
 Den Abend und des Abends Schöpfer loben,
 Durchströmt vom paradisischen Gefühl.
 Für Könige, für Groffe ist geringe,
 Die Niederen besucht es nur —
 O Gott, du gabest mir Natur,
 Theil Welten unter sie — nur, Vater, mir Gesänge.

Ha! wie die müden Abschiedsstralen
 Das wallende Gewölk bemalen,
 Wie dort die Abendwolken sich
 Im Schooß der Silberwellen baden;
 O Anblick, wie entzückt du mich!
 Gold, wie das Gelb gereifter Saaten,
 Gold ligt um alle Hügel her,
 Vergöldet sind der Eichen Wipfel,
 Vergöldet sind der Berge Gipfel,
 Das Thal beschwimmt ein Feuermeer,
 Der hohe Stern des Abends stralet
 Aus Wolken, welche um ihn glühn,
 Wie der Rubin am salben Haar, das waltet
 Um's Angesicht der Königin.

Schau, wie der Sonnenglanz die Königsstadt beschimert,
 Und fern die grüne Haide lacht;
 Wie hier in jugendlicher Pracht
 Der ganze Himmel niederdämmert;

Wie

Wie jetzt des Abends Purpurstrom,
 Gleich einem Beet von Frühlingsrosen,
 Gepflänet im Elisium,
 Auf goldne Wolken hingegossen,
 Ihn überschwenmet um und um.

Vom Felsen rieselt spiegelhelle
 Ins Graß die reinste Silberquelle,
 Und tränkt die Herd und tränkt den Hirt (en)
 Am Weidenbusche ligt der Schäfer,
 Des Lied das ganze Thal durchhirt,
 Und wiederhdt im Thale wird.
 Die stille Luft durchsumft der Käfer;
 Vom Zweige schlägt die Nachtigall,
 Ihr Meisterlied macht alle Ohren lauschen,
 Bezaubert von dem Götterschall
 Wagt igt kein Blatt vom Baum zu rauschen;
 Stürzt langsamer der Wasserfall.
 Der kühle West beweht die Rose,
 Die eben igt den Busen schloße, (schloß)
 Entäthmet ihr den Götterduft,
 Und füllt damit die Abendluft.

Ha, wie es schwirrmet und lebt von tausend Leben,
 Die alle dich, Unendlicher, erheben,
 Zerflossen in melodischem Gesang,
 Wie tönt des Jubels himmlischer Gesang!
 Wie tönt der Freude hoch erhabner Klang!
 Und ich allein bin stumm — nein, tön es aus, o Harfe
 Schall Lob des HErrn in seines Staubes Harfe.

Berstumm Natur umher, und horch der hohen Harfe

Dann Gott entzittert ihr,
 Hör auf, du Wind, durchs Laub zu rauschen,
 Hör auf, du Strom, durchs Feld zu brausen,
 Und horcht und betet an mit mir:
 Gott thut's, wenn in dem weiten Himmeln
 Planeten und Kometen wimmeln,
 Wenn Sonnen sich um Axen drehn,
 Und an der Erd vorüberwehn.

Gott — wenn der Adler Wolken theilet,
 Von Höhen stolz zu Tiefen eilet,
 Und wieder auf zur Sonne strebt.

Gott — wenn der West ein Blatt bewegt,
 Wenn auf dem Blatt ein Wurm sich reget,
 Ein Leben in dem Wärme lebt,
 Und hundert Fluten in ihm strömen,
 Wo wieder junge Wärmchen schwimmen,
 Wo wieder eine Seele webt.

Und willst du, Herr, so steht des Blutes Lauf,
 So sinkt dem Adler sein Gefieder,
 So weht kein West mehr Blätter nieder,
 So hört des Stromes Eilen auf,
 Schweigt das Gebrausch empörter Meer,
 Krümmt sich kein Wurm, und wirbelt keine Sphäre —
 O Dichter schweig, zum Lob der kleinen Myriaden,
 Die sich in diesen Meeren baden,
 Und deren Sein noch keines Aug durchbrang,
 Ist todtes Nichts dein feurigster Gesang.

Doch bald wirst du zum Thron die Purperflügel schwingen,
 Dein kühner Blick noch tiefer tiefer dringen,

Roch

Und heller noch die Engelharfe klingen;
Dort ist nicht Abend mehr, nicht Dunkelheit,
Der Herr ist dort und Ewigkeit!

Sch.



Danklied am Samstag:

Laut dankt mein Geist, Gott meiner Tage!
Am Abend dieser Woche dir!
Auch sie durchlebt ich, fröhlich ohne Klage,
Dann du, mein Gott! du warst bei mir.

Schon laurten auf mein Haupt bei ihrem Werden
Verderben, Angst und Todesnacht.
Du sahst, ich nicht: schon war' ich Staub der Erden,
Hätt nicht dein Engel mich bewacht.

Du schüttest mich in den Gefahren,
In die mein Fuß sich willig gab.
Du schicktest Heere aus, mich zu bewahren,
Die hielten meinen Wanderstab.

Du gabst mir Leben voll Vergnügen,
Mir kleidst du Berg und Flur und Thal,
Mir stralt die Sonne Licht — aus ihren Zügen
Sog ich Vergnügen ohne Zahl.

Mich sättigte dein Brod: des Lebens,
Dein Lichtquell, Vater! tränkte mich,
Des Lichts einst werth zu sein: dann nicht vergebens
Gott meines Heils! erkenn ich dich.